



Lebenserwartung

Die Lebenserwartung der Menschen steigt seitdem es hierzu Statistiken gibt.

Für Deutschland lassen sich die ersten Aufzeichnungen bis ca. 1870 zurückverfolgen. Im Deutschen Reich betrug die durchschnittliche Lebenserwartung für neugeborene Jungen 35 Jahre und 7 Monate, für Mädchen 38 Jahre und 5 Monate.

Seitdem hat sich die Lebenserwartung mehr als verdoppelt. Nach der Sterbetafel 2007/2009 des Statistischen Bundesamtes beträgt die Lebenserwartung eines neugeborenen Jungen 77 Jahre und 4 Monate, die eines Mädchens 82 Jahre und 6 Monate. Die Gründe hierfür liegen vor allem in der Ernährung, der Hygiene und natürlich dem medizinischen Fortschritt. Ein weiterer, wesentlicher Grund ist der erhebliche Rückgang der Kindersterblichkeit.

Der Begriff der Lebenserwartung benennt demnach die Lebenserwartungen von Neugeborenen.

Restlebenserwartung

Hiervon streng zu unterscheiden ist die Restlebenserwartung. Dieser Begriff beschreibt die restliche Lebenserwartung, sofern man ein bestimmtes Alter schon erreicht hat.

Laut der oben genannten Sterbetafel des Statistischen Bundesamtes beträgt z. B. die Restlebenserwartung eines heute 65-jährigen Mannes 17 Jahre und 3 Monate (also 82 Jahre und 3 Monate im Vergleich zur Lebenserwartung von 77 Jahren und 4 Monaten eines neugeborenen Jungen) und die Restlebenserwartung einer 65-jährigen Frau 20 Jahre und 6 Monate (85 Jahre und 6 Monate im Vergleich zur Lebenserwartung von 82 Jahren und 6 Monaten als neugeborenes Mädchen). Die Gründe hierfür sind einfach zu erklären. Berechnet werden immer nur die Personengemeinschaften innerhalb einer Altersgruppe. Bei Neugeborenen wird es durch Unfälle oder Krankheiten zu Todesfällen vor dem 65. Lebensjahr kommen. Dies ist naturgemäß bei der Altersgruppe der 65-jährigen Menschen ausgeschlossen – in ihrer Gesamtheit muss diese Gruppe zwangsläufig älter werden als die Gruppe der Neugeborenen.

Berechnungsgrundlagen des Statistischen Bundesamtes

Auch wenn diese Begrifflichkeiten geklärt sind, fällt auf, dass unterschiedliche Lebenserwartungstabellen zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Relevant sind vor allem die Angaben des Statistischen Bundesamtes und der Deutschen Aktuarvereinigung e. V. (berufsständische Vertretung der Versicherungs- und Finanzmathematiker). Es stellt sich die Frage, warum?

Die Lebens- bzw. Restlebenserwartungstabellen des Statistischen Bundesamtes beruhen auf Angaben über die Verstorbenen der gesamtdeutschen Bevölkerung innerhalb der letzten 3 Jahre. Sowohl die Lebens- als auch die Restlebenserwartung werden unter Berücksichtigung der aktuellen Sterblichkeitsverhältnisse berechnet. Diese Berechnung bezieht eine Prognose über die zukünftige Entwicklung der Lebens- oder Restlebenserwartung bewusst nicht mit ein, obwohl diese unterschiedlichen Quellen zufolge um ca. 6 – 12 Wochen pro Jahr steigt. Diese Statistik hat ihre Berechtigung – sie ermittelt, was bisher war.

DAV 2004/R

Im Gegensatz hierzu beruhen die Lebens- und Restlebenserwartungstabellen der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV), letztmals berechnet im Jahre 2004, nicht auf den Sterblichkeitsfällen der Vergangenheit. Da Rentenversicherer ihre geschuldete Leistung erst in mehreren Jahren bzw. Jahrzehnten erbringen müssen, prognostizieren die Versicherungsmathematiker innerhalb dieser Zeit auf Grund der realen Entwicklung der Sterblichkeitsverhältnisse ihrer Versichertengemeinschaft das Ansteigen der Restlebenserwartung. Ein heute 20-Jähriger wird damit zu seinem 65. Lebensjahr eine höhere Restlebenserwartung haben als ein heute 65-Jähriger. Zwangsläufig liegt die Restlebenserwartung der DAV 2004/R damit über der Restlebenserwartung des Statistischen



Bundesamtes.

Ein weiterer Grund ist darin zu finden, dass die Prognose des Ansteigens der Restlebenserwartung anhand der realen Entwicklung der Versicherungsgemeinschaft auf einer Risikogesamtheit beruht, die anders ausgestaltet ist als die Risikogesamtheit der gesamtdeutschen Bevölkerung. Genauso, wie es statistisch eindeutig belegbar ist, dass z. B. Freiberufler eine um 3 – 5 Jahre längere Lebenserwartung als die Gesamtheit der Bevölkerung haben, so ist es belegbar, dass auch die Restlebenserwartung jener Menschen, die eine private Rentenpolice abgeschlossen haben, höher ist. Ursache hierfür ist ein von den Versicherungsgesellschaften nicht beeinflussbarer sozialer Auswahlmechanismus. Menschen mit höherer Bildung, einem körperlich weniger belastenden Beruf, einem höheren Einkommen, einem vielleicht bewussteren Lebenswandel (Ernährung, Bewegung etc.) neigen eher als andere Menschen dazu, ihren Lebensstandard auch im Alter erhalten zu wollen.

Relevanz für die Altersvorsorgeplanung

Aus den bisherigen Ausführungen wird ersichtlich, dass für eine finanzmathematisch korrekte Altersvorsorgeplanung lediglich die Restlebenserwartung von Bedeutung sein kann. Bei einer solchen Planung ist zwingend zu unterstellen, dass das Renteneintrittsalter von 60 und mehr Jahren erreicht wird. Anderenfalls erübrigt sich naturgemäß jede Altersvorsorge.

Die Restlebenserwartung des Statistischen Bundesamtes ist jedoch wenig hilfreich. Sie beruht auf einer für Versicherungsgesellschaften realitätsfernen Risikogesamtheit. Die Tatsache der Dynamik der Lebens- und Restlebenserwartung wird nicht berücksichtigt, es werden damit auch keine Unterschiede zwischen einzelnen Altersgruppen gezogen.

Diese unterschiedlichen Restlebenserwartungen sind bei einer individuellen Altersvorsorgeplanung jedoch zwingend zu beachten. Es ist ein Unterschied, ob diese Planung für einen heute 60-jährigen Mann oder für eine heute 30-jährige Frau erfolgt. Diesen Umstand zu ignorieren hieße, wesentliche Planungsparameter außer Acht zu lassen.

Allein auf Grund dieser Erwägungen ist für eine finanzmathematisch korrekte Altersvorsorgeplanung ausschließlich die Rententabelle der Deutschen Aktuarvereinigung relevant. Hinzu kommt noch ein praktischer Aspekt. Da z. B. bei der Kalkulation der Rentenhöhe einer Basisversicherung zwangsläufig die Sterbetafeln der DAV 2004 R hinterlegt sind, kann ein Vergleich mit anderen Formen der Altersvorsorge schon per se nicht auf anderen Sterbetafeln beruhen.

Ort / Datum

Mandantin / Mandant

Beraterin / Berater